

## Richard Dehmel.

## 270. Die stille Stadt.

15  
 5  
 10  
 15  
 20  
 25  
 30  
 35

Liegt eine Stadt im Tale,  
 Ein blasser Tag vergeht;  
 Es wird nicht lange dauern mehr,  
 Bis weder Mond noch Sterne,  
 Nur Nacht am Himmel steht.

Bon allen Bergen drücken  
 Die Nebel auf die Stadt; [Haus,  
 Es dringt kein Dach, nicht Hof noch  
 Kein Laut aus ihrem Rauch heraus,  
 Kaum Türme noch und Brücken.

Doch als den Wanderer graute,  
 Da ging ein Lichtlein auf im Grund,  
 Und durch den Rauch und Nebel  
 Begann ein leiser Lobgesang  
 Aus Kindermund.

## 271. Vergißmeinnicht.

15  
 20  
 25  
 30

Vergißmeinnicht in einer Waffenschmiede —  
 Was haben die hier zu tun?  
 Sollte heimlich der Friede  
 Hinterm Hause am Bache ruhn?

20  
 25  
 30  
 35

Dampf fallen die Hämmer in hartem Takt:  
 Angepackt, angepackt,  
 Die Arbeit muß zu Ende!  
 Und das Eisen glüht, und das Wasser zischt,  
 Und wenn der Schwalch die Flamme auffrischt,  
 Glänzen die schwarzen Hände.

25  
 30  
 35

Aber manchmal blickt ein ruhig Gesicht  
 Still nach dem himmelblau blühenden Strauß.  
 Dann scheint's, eine Stimme singt hinterm Haus:  
 Vergiß mein nicht!

## Cäsar Flaischlen.

## 272. Hab Sonne im Herzen.

30  
 35

Hab Sonne im Herzen,  
 Ob's stürmt oder schneit,  
 Ob der Himmel voll Wolken,  
 Die Erde voll Streit!  
 Hab Sonne im Herzen,  
 Dann komme, was mag!  
 Das leuchtet voll Licht dir  
 Den dunkelsten Tag!

Hab ein Lied auf den Lippen  
 Mit fröhlichem Klang,  
 Und macht auch des Alltags  
 Gedränge dich bang!  
 Hab ein Lied auf den Lippen,  
 Dann komme, was mag!  
 Das hilft dir verwinden  
 Den einsamsten Tag!